

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Bezirksverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisklage: „Illustriertes Sonntagblatt.“

Nr. 225.

Sonntag, den 24. September 1905.

145. Jahrgang.

Vom 1. Oktober 1905 bis Ende September 1906 soll die Lieferung der Verpflegungsgegenstände, als:

Kartoffeln, Grünwaren, Kolonialwaren, Backwaren, Milch pp. für die Küche des II. Batts. Hsfl.-Regts. Nr. 36 im beschränkten Verdingungsverfahren vergeben werden.

Versteigerte Angebote mit Ausschrist versehen, sind bis spätestens **26. September 1905, vormittags 9 Uhr**, an die unterzeichnete Küchenverwaltung einzufenden.

Küchenverwaltung (1904 II. Batts. Hsfl.-Regts. Nr. 36.)

Vom Jenerer Parteitag.

Merseburg, 23. Septbr.

In Jene lebt sich's bene, das haben die Stubenten schon vor 50 Jahren gesungen, heute tun sich dort die „Genossen“ und die „Genossinnen“, welche letztere sehr zahlreich erschienen sind, bene, alle Hotels sind überfüllt und abends ist in den Gasthäusern kaum noch ein Platz zu haben. Die Gastwirte machen vernünftige Gesichter.

Die Tage von Dresden müssen den „Genossen“ wohl noch tief in den Gliedern sitzen, denn die stillschweigende Parole lautet: Hier keinen Skandal, und der seit Monaten geführte Zeitungskrieg zwischen dem „Vorwärts“ und dem „Genossen“ Mehning von der „Leipziger Volkszeitung“, der auf dem Parteitag zum Austrag gebracht werden sollte, ist einfach dadurch aus der Welt geschafft worden, daß man die Sache an eine besondere Kommission verwies und diese Kommission die Sache hinter geschlossenen Türen regelte.

Im übrigen sind die Journalisten, welche dem Parteitage beizuhören, darüber einig, daß die Sitzungen von erschreckender Länge sind. Gestern sprach Bebel 3 Stunden lang — schreibt 3 Stunden! — über das allgemeine Wahlrecht und die Waffenstrafe. Er vertrat den Standpunkt, daß das allgemeine, direkte, geheime Wahlrecht unter allen Umständen erhalten bleiben müsse und daß die Wählerstrafe, sollte man dies Recht angreifen, in den Massenstreik eintreten müsse. Die zu diesem Thema von Bebel eingebrachte Resolution wurde schließlich angenommen.

Hg. Robert Schmidt warf Bebel vor, daß er seine Ansichten über den Massenstreik sehr geändert habe. „Bebel ist ein brillanter Reitergeneral auf dem Paradeblat der politischen Parteien, aber diese brillante Attache wird im Ernstfalle in tausend Atome zerschellen. (Lurche.) Wir haben Massen hinter uns, die fragen: Herr Kommandeur, wo geht es hin? Und wenn man sie in einen Hinterhalt führt, dann verweigern sie den Gehorsam, und dazu wird es kommen. (Bezeugung.) Ob der Streik in Holland oder Belgien vorzuziehend ist, geht uns gar nichts an. Wir müssen fragen: Ist er in Deutschland möglich? Wir müssen uns klar darüber werden: Wie soll er durchgeführt werden und wie kann er durchgeführt werden? Das Wort vom Hungertod klingt brillant aus Bebel's Munde. Aber praktisch ist es doch nicht durchzuführen, 40 Tage zu hungern, wie es vielleicht nötig sein würde.“ Rosa Luxemburg: Leben wir nicht im Jahre der glorreichen russischen Revolution? Wußt man denn immer fragen: Wie schlagen wir uns vor den Bajonetten, damit nur ja kein Blut fließt? — Hg. Legien: Kommt der Massenstreik, dann setzen wir vor der Revolution. Treten die Massen auf die

Straße, dann heißt es: biegen oder brechen. Wenn wir der Bourgeoisie gefällig werden, dann legt sie alles auf eine Karte und treibt uns vor die Bajonette. Aber dann verlangen die Bajonette. (Erregung und Jurist: Das ist die Frage!) Nein, das ist keine Frage. — Die Abgg. Huß und David bekämpfen den Massenstreik. Dr. David bemerkt: Ein Waffengang mit dem Militarismus ist aussichtslos. Die Rosa (sich verbessern): die Genossin Lugensburg hat auf die Verhältnisse in Rußland hingewiesen. (Jurist: Sie soll doch hingehen!) Die Revolution in Rußland (Militarische Feitelkeit) — die Revolution in Rußland kann für unsere Verhältnisse nicht maßgebend sein. Was in Rußland richtig ist, kann bei uns falsch sein. Was die Genossin Lugensburg sagt, ist heller Wahnsinn, doch er hat Methode. (Große Heiterkeit und Zustimmung.)

Der „Genosse“ Böttcher-Middorf brachte folgenden Antrag ein: „In der Erkenntnis, daß der Militarismus und der Marinismus der festeste Stützpunkt der heute herrschenden Klassen ist, daß er ferner durch seine kulturfeindlichen Tendenzen und Bestrebungen jedes freie und rege Leben erstikt, ja die zu seinen Diensten eingezogenen Söhne des Volkes zu willenlosen Werkzeugen macht, ist es dringend erforderlich, daß hiergegen eine regelmäßige, planmäßige betriebene Agitation einleitet. Als erste Aufgabe wird betrachtet, in jedem Jahre vor der Aushebung zum Militär oder zur See öffentlichen Versammlungen abzuhalten, wo die jungen Leute, die eventuell Soldat werden müssen, speziell über ihre „Rechte“ als Soldat aufgeklärt werden, ferner, daß zu dieser Zeit Flugblätter desselben Inhalts verbreitet werden und darauf hingewiesen wird, daß sie von dem sog. „Schwerverbrecht“ den ausgiebigsten Gebrauch machen sollten. Durch die Aufklärung in dieser Weise würden die jungen Leute erst sehen, wie die Dienstvorschriften von den Vorgesetzten gehandhabt werden und einen Abscheu vor dem Militarismus bekommen.“

Dr. Liebknecht: Die antimilitaristische Propaganda muß die Partei mehr beschäftigen. Das sind wir unseren Freunden in Rußland, Frankreich und England schuldig. Kein Mensch kann uns hindern, Versammlungen abzuhalten. Die politische Situation hat sich seit dem vorigen Jahre verändert, und damit hoffentlich auch „mit Gottes Fügung“ die Stimmung in der Partei.

Bebel: Gäte Liebknecht nicht gesprochen, dann hätte ich und meine Freunde im Vorstand den Antrag vielleicht unbeschleunigt und mit Haaren verschluckt. Nachdem Liebknecht aber eine große weltpolitische Rede gehalten hat, erkläre ich rund heraus, mag man mir das auf meine alten Tage noch als Feigheit auslegen, das soll mir egal sein, daß ich die Verantwortung für einen solchen Antrag nicht übernehmen und ich nicht dulden werde, die Parteigenossen einer solchen Gefahr auszusetzen. Den zweiten Teil des Antrages mögen Sie melnweg annehmen. (Beifall.)

Hierauf wird der Antrag Voelke unter Streichung des ersten Satzes angenommen.

Aus Südwest-Afrika.

* Köln, 21. Septbr. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin gemeldet: Die über Kapstadt durch Reuters übermittelte Nachricht, daß in Keetmanshoop ein deutscher Transport mit 1000 Stück Vieh und 122 Wagen unter Niedermachung der Begleitmannschaft von

den Witboijtentotten genommen sei, verdient keinen Glauben. Amlich liegt über das angebliche Viehgeschick der deutschen Truppen noch keine Nachricht vor. Eine solche müßte aber, da der Ort der Handlung die Umgebung des heliographisch mit Windhof verbundenen Keetmanshoop gewesen sein soll, viel rascher über Swakopmund als auf dem Landwege über Kapstadt nach Deutschland gelangen. Ein Transport von 122 Wagen, der etwa 2000 Stück Zugochsen bedingen würde, gehört nicht in das Reich der Möglichkeiten. Wenn der Nachricht überhaupt ein tatsächlicher Vorgang zu Grunde liegt, kann es sich jedenfalls nur um die Wegnahme eines unbedeutenden Transportes handeln, der bei telegraphischen Berichterstattung nicht wert erachtet wurde. Das unterliegt indes bei der Kampfarbeit der Witboijtentotten keinem Zweifel, daß die deutschen Truppen bei dem kürzlich gemeldeten feindlichen Gefecht gegen die Witbois nur einen Teil der Anhänger des alten Hendrik Witbois vor sich gehabt haben können, während ein Teil davon sich abgezweigt hatte, um die anderweitige Beschäftigung der deutschen Hauptmacht zu einem Raubzuge auszunutzen.

Aus Ost-Afrika.

* Berlin, 22. Septbr. Nach einer Meldung des Gouvernements von Deutsch-Ostafrika hat Hauptmann Merker die Aufständischen zwischen dem 7. und 15. d. M. in mehreren Gefechten in den Kitich-Bergen nordwestlich der Matumbiberge im Hinterland von Mlwa geschlagen. Der Gegner erlitt große Verluste, die meisten ist nur ein Farbiger verwundet. 30 Mann Marine-Infanterie sollten mit der Bekämpfung für Morogoro unter Hauptmann Freyberg von Wangenheim am 21. September mit „Buffard“ nach Bagamojo gehen, um dann nach Morogoro zu marschieren. Zur Beendigung der Pazifizierung von Morogoro werden nach Eintreffen dieser Verstärkung dem Hauptmann von Wangenheim über 160 Askaris außer der Marine-Infanterie zur Verfügung stehen.

— 30 Mann Marine-Infanterie und zwei Kompanien Farbige werden Mitte Oktober in Mlwa zum Vorgehen auf Wivale-Songea bereit sein. — Im Bezirk Lindi steht Hauptmann Seyfried mit 30 Mann Marine-Infanterie und 100 Askaris; erstere sollen feste Stellung bei der Missionsstation Waffasi beziehen. — Der Benediktiner-Abt Norbert traf mit flüchtenden Missionaren aus Kigonsera und Peramhoi am Niassa-Sein. Der Telegraph nach Tabora ist in Ordnung. Von Mahenge und Songea liegen keine Nachrichten vor. Hauptmann Nigmann hatte mit der Kompanie Gringa Mitte September ein feindliches Gefecht in Ukingwe auf der Grenze der Bezirke Mahenge und Gringa gegen Wabehe und Wambunga. Diesfalls wurden drei Farbige getötet und vier verwundet. Der Feind erlitt schwere Verluste und zog sich in der Richtung auf Isalawa zurück. Niemann verfolgt und sucht mit Mahenge Verbindung.

Aus Rußland.

* Tiflis, 22. Septbr. In der Stadt Schematla wurde das armenische Viertel von Tartaren angegriffen. Das auf den Straßen herrschende Räuberumwesen verhindert den Transport von Lebensmitteln. In Susa ist eine heftige Hungersnot. Nach Baku sind zwei Bataillone Infanterie und eine Abteilung Jäger sowie Kosaken und eine

Insertionsgebühren: Für die 2 gepaltene Korpusseite oder 10 Zeilen Raum 20 Pf. für Petate in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complémenter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinstimmung.

Batterie Artillerie entfannt worden. In Batum hat die Polizei bei einem Bürger eine heimliche Waffen- und Munitionsniederlage entdeckt.

* London, 22. Sept. Die „Exchange Company“ meldet aus Petersburg: Die Wasserleitung in Baku ist angebrochen. Die Stadtärzte, Aerzte und Ingenieure sind geflohen. Die unbeschäftigten Arbeiter sind aus der Stadt verwiesen worden, unter Androhung der Ausweisung. Die Delegierten der Raffinerie erklärten dem Gouverneur, die Wiederaufnahme der Arbeit sei unmöglich. Die Ausflüchter sind traurig.

* Kopenhagen, 22. Septbr. Gestern abend 9½ Uhr fand in Wasa im Marienpark eine Bombenexplosion statt, welche in der Stadt und der Umgegend gehört wurde. In dem in der Nähe befindlichen Gouvernementsgebäude wurden 55 Fenster-scheiben zertrümmert. Die Bombe war anscheinend mit Dynamit gefüllt. Menschen kamen nicht zu Schaden. Der Täter ist unbekannt.

* Warschau, 22. Sept. Im „Sächsischen Garten“ wurde heute mittag eine Bombe gemorfen, wodurch einige Personen verletzt wurden. Sonst wurde nur geringer Schaden angerichtet. Die Veranlassung zu der Tat ist nicht bekannt. — Der Urheber des Bombenanfalges hat selbst Verwundungen davongetragen und ist festgenommen worden.

* Lodz, 22. September. Hier streifen seit gestern die Arbeiter von 80 kleineren Fabriken der Damenstoffwarenbranche; insgesamt 2000 Arbeiter fordern 40% Lohnzulage. Starke Patrouillen durchziehen die Stadt, zwei Dragoner-Regimenter sind eingetroffen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 22. September. (Hofnachrichten.) Die kaiserlichen Majestäten und die Prinzessin Viktoria Luise sind mit Geolge heute vormittag um 10 Uhr in Rom intern eingetroffen und von dem Landrat des Amtes Soldap von Berg empfangen worden. Zwei Mädchen überreichten der Kaiserin und der Prinzessin Blumensträuße. Unter dem Jubel des aus der ganzen Umgegend zusammengeeströmten Publikums fuhr Johann die Majestäten und die Prinzessin durch die reichgeschmückte Dorfstraße, an der die Schule von Groß-Rominten Spalier bildete, nach dem Jagdschloß Rominten. Das Wetter ist prächtig. Der Kaiser wird nach Beendigung seines Romintener Aufenthaltes zu einem kurzen Besuch bei der Selbsthülfen-Brigade in Danzig-Bangjühr erwartet.

— Unmittelbar nach der Rückkehr des Admirals Tirpitz von seinem Urlaub wird eine Konferenz bezüglich der Fertigstellung der Flottenvorlage stattfinden. Es kann schon jetzt als ziemlich sicher gelten, daß die künftigen Schiffe ein größeres Displacement als die jetzigen aufweisen werden. Die Verfertigung der Marinenvorlage wird voraussichtlich nicht vor der Veröffentlichung der Finanzpläne des Frgen. von Stengel erfolgen.

— In einer an mehrere Morgenblätter gerichteten Erklärung stellt Karl Renné fest, daß sein Werk „Ramerun und die deutsche Industrie-Gesellschaft“ lediglich eine Privatarbeit darstelle und weder von der Regierung veranlaßt, noch finanziell aus Reichsmitteln subventioniert worden sei.

Magdeburg, 22. September. Die „Magdeb. Btg.“ meldet aus Petersburg: Die russische Marineverwaltung bestellte in Deutschland und England 24 Kriegsschiffe, darunter 8 Panzerkreuzer mit beschleunigter Lieferungszeit.

Wilhelmsbaven, 21. Septbr. Eine böse Suppe haben sich einige zur Entlassung gekommene Marineoffiziere in Wilhelmsbaven eingebracht. Dieselben überfielen in der Gemeinde Bant nämlich den Porzellanfabrikanten v. S. und brachten ihm mehrere Stiche bei. Der Offizier ist dienstunfähig. Ein anderer Offizier, welcher sich in dessen Begleitung befand, erhielt einen Stich an der linken Hand und mußte sich im Lazarett verbinden lassen. Der Angriff schien ein vorbereiteter zu sein.

Freiwillig und Fleischnot.

Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Halle'sche Zeitung“:

Freiwillige Mütter reden mit lauter Stimme vom „Schmelneglied der Sozialdemokratie“ und sehen es darin, daß durch die sogenannte Fleischnot angeblich Tausende von Menschen der Sozialdemokratie in die Arme getrieben würden. Nun sind es aber gerade diese freiwilligen Mütter gewesen, die mit dem Geschrei über die Fleischnot nicht nur begonnen haben, sondern hinsichtlich dieses Themas auch dauernd „tonangebend“ geblieben sind, sodaß man sich jetzt auf dem Parteitag in Jena schon darüber beschwert hat, daß die sozialdemokratische Agitation sich in diesem Punkte zu sehr und fast ausschließlich in freiwilligen Müttern bewege. Da ist es doch eigentlich wunderbar, daß die „Tausende“ jetzt dennoch vom freiwillig zur Sozialdemokratie übergehen oder — falls sie gar von weiter rechts her kommen sollten — es verschämten, dem so wacker und hilfsbereit schreienden freiwillig in die empfangsbereiten Arme und an das warme Herz zu sinken. Wenn irgendwer, so müßte doch jetzt der freiwillig den Anspruch erheben, von der Fleischnot politischen Profit einzugeheimen. Aber der gute freiwillig ist offenbar von so rührender Gefühlsheftigkeit, daß er neidlos und freiwillig der Sozialdemokratie die „Tausende“ überläßt und schon zufrieden ist, wenn er sie ihr nur zutreiben darf.

Totales.

Merseburg, 23. September.

*** Zum Umgang** sei darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, der Feuer- und Diebstahlversicherung von dem Umgang rechtzeitig Kenntnis zu geben. Am besten ist der Umgang nicht erst in den letzten Tagen des Monats, sondern möglichst schon jetzt anzumelden. Zu spät angemeldete Umsätze können leicht zu Differenzen mit den Versicherungsgesellschaften führen.

*** Diebstahl.** Dem Lohnkellner Reichstein, Mälzerstraße wohnhaft, wurde gestohlen aus dem Kinderwagen, welcher im Hausflur stand, eine wollene Decke, sowie ein Kinderbettuch gestohlen. Der Dieb wurde von Anwohnern beobachtet und von der Polizei ermittelt; es ist ein Arbeiter von hier.

*** Der Lokomotivdienst.** Auf einzelnen Linien der preussisch-bessischen Eisenbahnen haben Lokomotiv- und Zupferpersonal noch an manchen Tagen mehr als 15 Stunden Dienst. Minister v. Budge hat nun nach der „Frei. Btg.“ verfügt, daß solche mehr als 15stündigen Dienstleistungen spätestens vom 1. Oktober d. J. ab ausnahmslos befristet werden und daß neue Dienstverträge von mehr als 15stündiger Dauer für dieses Personal überhaupt nicht mehr eingeleitet werden dürfen. Diese Anordnung liegt nicht nur im Interesse der Gesundheit der Beamten, sondern auch im Interesse der Sicherheit der Reisenden und ist deshalb zu begrüßen.

*** Vorstich bei Zugang nach Berlin.** Am bevorstehenden Quartalswechsel treffen wieder Tausende von Menschen in den Großstädten ein. Namentlich sind es die Jugendlichen, die mit wenigen Pfennigen in der Tasche, ohne Stellung zu haben, sich nach Berlin aufmachen, um hier ihr Glück zu suchen. Aber die meisten finden nicht das ersehnte Glück. Das Arbeitsangebot übersteigt fast immer die Nachfrage. In manchen Berufen ist an Arbeit überhaupt nicht zu denken. Die mitgebachten Großen sind auf der Suche nach Arbeit fast ausgebeutet und man tritt die rauhe Außenwelt des Lebens in ihrer ganzen Schärfe hervor. Schließlich bleibt nur noch das Obdachlosenasyl des Nachts übrig und am Tage drängt der Hunger und Durst zum Betteln. Da die Mittel zum Weiterreisen fehlen und die falsche Scham die vor kurzem noch so Unternehmungsflüchtigen vor Demütigung und Inanspruchnahme der Eltern und Verwandten hindert, so verharren manche länger in diesem

Zustande als gut ist, darum sei vor unbefohlenen Zugang nach der Großstadt, besonders nach Berlin an dieser Stelle dringend gemahnt. Die Gesellschaft zur Förderung für die zugehende Jugend, welche die Bahnhofsmission treibt, gibt auch brieflich allen denen Anhalt und Auskunft, die sich an ihre Geschäftsstelle Berlin C. 54, Sophienstr. 19, wenden.

*** Erledigte Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 4. Armee-Korps.** 1. Oktober 1905: **Utenburg, Militärbaracken Halle a. S., Lagerwächter bzw. Baubote beim Neubau eines Lazarets in Utenburg; Probezeit sechs Monate; auf vierwöchige Kündigung; M. pro Tag; Beschäftigungsdauer etwa 2 1/2 Jahre. — Sofort, spätestens 1. Oktober 1905: **Halle a. S., Magistral, Registrator; auf sechsmonatige Kündigung; vorläufig 900 M. Gehalt; die Stelle ist nicht penionsberechtiget, ältere Bewerber mit Militärdienstverhältnissen erhalten den Vorrang. — 1. Oktober 1905: **G. e. n., Magistral, Nachwächter und Lotengraber; Probezeit sechs Monate; auf Lebenszeit; 630 M. pensionsfähiges Gehalt und ca. 330 M. nichtgarantierter Nebenemahnen; die Stelle ist pensionsberechtiget. 1. Januar 1906: **G. e. r. z. e. g. e. n., Magistral, Registrator; Probezeit sechs Monate; eine dreimonatige informatorische Beschäftigung kann sofort beginnen; bis zum 30. Lebensjahre auf Kündigung; Gehalt auf Lebenszeit; 1200 M. Gehalt, das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren um je 100 M. bis 2000 M. jährlich; die Stelle ist pensionsberechtiget, bei der Benennung wird die zurückgelegte Militärdienstzeit angerechnet. — 1. November 1905: **Halle a. S., Kaiserl. Postamt, Landbriefträger; Probezeit sechs Monate; zunächst auf dreimonatige Kündigung; 800 M. Gehalt, 180 M. Wohnungsgeldzuschuß und 150 M. Feuerungsbeihilfe jährlich; Weltweitere Dienstleistungen sind an der Kaiserl. Oberpostdirektion in Halle (Saale) zu richten. — 8. Oktober 1905: **K. a. b. e. a. S., Magistral, Landpostinspektor; Probezeit sechs Monate; auf Lebenszeit; 900 M. Gehalt jährlich, 150 M. Dienstentgelt für den verheirateten, 120 M. für den unverheirateten Beamten oder Dienstmann und 100 M. Nebenlohn, welcher der Magistral verwendet und die nicht pensionsfähig sind; das Gehalt steigt von 4 zu 4 Jahren, das erste Mal um 100 M., die übrigen Male um je 100 M. bis zum Höchstbetrage von 1500 M. jährlich; die Stelle ist pensionsberechtiget, die zurückgelegte Militärdienstzeit wird bei der Benennung angerechnet; der Bewerber sind Militär- und sonstige Zeugnisse sowie auch ein Gesundheitsattest beizufügen; der Anzustellende wird Mitglied der Provinzial-Witwen- und Waisenkasse, die Beiträge zu derselben selbst zu leisten. 1. Januar 1906: **K. a. b. e. a. S., Kaiserl. Postamt, Landbriefträger; Probezeit sechs Monate; zunächst auf dreimonatige Kündigung; 800 M. Gehalt und 72 M. Wohnungsgeldzuschuß jährlich; Meldungen vorzubereitender Personen sind an die Kaiserliche Oberpostdirektion in Halle (Saale) zu richten. — Sofort: **S. b. e. j. e. n. im Saale, Magistral, Polizeiregistrator und Hilfsbeamter des Polizeibeamter; Probezeit sechs Monate; zunächst auf dreimonatige Kündigung in außerordentlichen Fällen; 1000 M. Anfangsgehalt jährlich, das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren um 50 M. bis zum Höchstbetrage von 1400 M., außerdem jährlich 100 M. Nebenlohn.****************

Provinz und Umgegend.

*** Halle a. S., 22. Septbr.** Heute nachmittags 3 Uhr sprangen die 17- und 18-jährigen Verkäuferinnen Anna Müller und Margarete Wolke von der Peinigungsstraße gemeinsam in die Saale. Da außer einer älteren Dame niemand in der Nähe war, konnten die beiden Selbstmörderinnen eine Stunde später nur als Leichen aus dem Wasser gezogen werden. Was die beiden Mädchen in den Tod getrieben hat, ist noch nicht festgestellt worden; angeblich Unregelmäßigkeiten.

*** Querfurt, 22. Septbr.** Prinz Adalbert von Preußen trifft demnächst auf der Oberförsterei Zieglersdorf zur Jagd ein.

*** Weiskensfeld, 22. Septbr.** In tiefe Trauer ist die Familie Scherer hier versetzt worden; ihr im 20. Lebensjahre stehender Sohn Johannes, der bei der Marine diente, ist an den Folgen einer Untergangung, die er sich im Dienste zugezogen hat, im Marine-Lazarett zu Wilhelmshaven gestorben.

*** Bennedekstein, 21. Septbr.** Am Mittwoch wurde bei Sorge ein Wittwenzug, bestehend aus 17 erwachsenen Personen und 27 Kindern, verhaftet und in das Gerichtsgefängnis zu Walkenried gebracht. Die Verhaftung, die bei der Gendarmarie einen schweren Stand hatte, erfolgte auf Grund eines von der Staatsanwaltschaft zu Nordhausen erlassenen Steckbriefes wegen des in Walkenried verübten Mordes, das inzwischen als Verbrechen der Helme gesungen worden ist. Von den 27 Kindern, die aus aller Herrn Ländern zusammengewürfelt sind, ist nur ein geringer Teil handesamtlich gemeldet.

*** Stolberg, 22. Septbr.** Am Mittwochabend gegen 8 Uhr wurde ein von Breitenstein kommender Herr auf der Gaussee Breitenstein-Parggerode von drei unbekanntem Männern, die aus dem Fichtengebüsch heraussprangen, vom Fahrrad heruntergeworfen und um

herausgabe des Geldes angehalten, er konnte sich jedoch der Angreifer entziehen. Nachdem er das defekt gewordene Rad ein Stück des Weges gefahren hatte, wurde er wiederum von den Begleagerten angegriffen und ihm diesmal das Portemonnaie mit Inhalt geraubt. Auf seine in Stolberg erstattete Anzeige wurden sofort Nachforschungen nach den Begleagerten, leider ohne Erfolg, angeestellt. (Die Raubfälle im Harze nehmen in beunruhigender Weise zu. Die Red.)

Bermischtes.

*** Meiningen, 22. Septbr.** Der Dichter Rudolf Baumrad ist gestorben.

*** Giebolter, 22. Septbr.** Der Gastwirt vom Giebolterhof wurde als Mörder des seit 30. Juli vermissten Engländers Reid verhaftet. Der Gastwirt hatte im Verein mit dem Hausknecht des Hotels „Abingoth“ den reichen Fremden erschossen und beraubt.

*** Posen, 21. September.** Der polnische Bantdirektor und ehemalige Referendar Dr. jur. Karas, bekannt aus dem polnischen akademischen Geheimbündnis, infolge dessen er aus dem Justizdienst entlassen wurde, ist von dem Breslau-Polener Freisprecher überführt und getötet worden. Man glaubt, er liegt Selbstmord vor. Karas verführte neuerdings eine polnisch-maurische Bewegung ins Leben zu rufen.

*** Saarbrücken, 22. September.** Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich hier. Es sprang der Kaiser Wilhelmbrüder des Automobilisten eines rheinischen Fabrikanten gegen einen Straßenbahnwaggon. Der Besizer und sein Wagenlenker wurden auf die Straße geschleudert und gefährlich verletzt. Das Automobil war fast völlig zerschmettert.

*** Wärburg, 22. September.** Der wegen Betrügerischer Vermögensverwaltung freigeschickte G. ergriff vor dem Untersuchungsrichter eine Schere und verletzte sich mit dieser tödlich durch einen Stich in die Herzgegend.

Gerichtszeitung.

*** Naumburg, 21. September.** In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde u. a. folgendes verhandelt: Der Arbeiter Walter Seifarth aus Utenburg kam am 15. Juli unweit Staßfurt an der Kirchböschung des Wärburger Friedhofs vor. Der 14-jährige Zeuge Friedrichs, und der Angeklagte mußte das Mädchen dadurch fortzuführen, daß er ihr vorstünde, eine Menge Wägel sei in den etwas entfernten Kirchbäumen. Das Mädchen schloß die Vudentür ab und eilte fort, um die Wägel zu verschlucken; der Angeklagte boggen etwas nach die Wägel und wurde dabei durch eine Kette mit 136 Pfund. Da er rückwärts lief, erhielt er zwei Jahre Zuchthaus. — Am 5. Juli d. J. habete der Kormdame Karl August Wagner aus Zeitz unweit Zeitz in der Elster. Ihm gegenüber am anderen Ufer badeten einige Arbeiterinnen von ihm, die ihm anstehen, er sollte doch einen ihrer Kinder herüberkommen. Wagner meinte, die tiefen Stellen vermeidend, nach seinen Arbeitsschlingen und nachdem man sich dort durch einen Schluß Branntwein gestiftet, soßte Wagner den Kormdame Schindler, aber mit diesem und schon ins ricklings tiefer ins Wasser hinein, wurde er durch die Wägel herabgeworfen. Schindler sagte nach dem Galle Wagners, doch Wagner ities ihm weiter vor sich her und gleich darauf versankten beide in der Tiefe. Wagner, der etwas schwimmen konnte, rettete sich schließlich, Schindler dagegen, der des Schwimmens untüchtig war, ertrank, obgleich einige Arbeitsschlingen den Versuch machten, ihn zu retten. Heute hatte sich nun Wagner wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Der Gerichtshof bezeichnete das Gesagte als Verbrechen eines der tiefen Stellen der Elster kannte und wußte, daß Schindler des Schwimmens untüchtig war, Schindler rücklings ins tiefe Wasser hineinzuführen, ohne selbst in der Lage zu sein, ihn wieder herauszubringen, als grob fahrlässig. Als Strafe erkannte der Gerichtshof auf drei Monate Gefängnis.

*** Berlin, 22. Septbr.** Ein Tiergarten-Räuber wurde gestern in der Person des Kaufmanns Jibor Cohn dem Schöffengericht I vorgeführt. Im Sommer d. J. wurden bemittelt selbst in den beliebtesten Gegenden des Tiergartens wiederholt Raubfälle auf dem Wege von den Kindern der Tiergarten-Str. ging eines Abends im Juli kurz nach zehn Uhr durch die Hofjäger-Allee, um nach ihrer Wohnung zu gelangen. Pöblich trat ein jungerer Mensch auf sie zu, entriß ihr die Handtasche und war, ehe die aufs höchste erschrockene Dame ausfliehen konnte, schon im Diefst wiederzuerlangen. Ähnlich erging es einer Anzahl anderer Damen. Eine der Betroffenen, ein Fräulein Jooft, erkannte eines Tages auf der Straße den Angeklagten Cohn an der trecken Räuber und ließ ihn festnehmen.

— Vor Gericht bestritt C. jede Schuld. Er wurde indessen durch umständliche Verhörfragen widerum zum Bekenntnis auf dem überaus gemeingefährlichen Treiben des Angeklagten bezeugte der Staatsanwalt 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte auf ein Jahr Gefängnis und drei Jahre Zuchthaus.

*** Schandemüt, 22. Septbr.** Eine sensationelle Wendung nahm der Prozeß, der gegen den Bahnmmeister Bette und Genossen wegen Unterschleife in Eisenbahnverkehren verhandelt wurde. Bette, der bisher seine Schuld leugnete und von dem großen Unbekannten sprach, legte gestern ein Geständnis ab. Das Geständnis plog ihn 21 Jahre in die Kerker, mehr. Auch das, er erhebt, daß er mit seinem Leugnen nicht durchkomme und daß es seinen Zweck habe, Richter und Geschworene noch länger aufzuhalten.

Kleines Feuilleton.

*** Von der Cholera.** Der „Staatsanzeiger“ meldet: Von 21. bis 22. September mittags fand im preussischen Staate neun Choleraerkrankte im Krankenhaus (darunter ein

Bagellenträger) und zwei Todesfälle an Cholera amtlich neu gemeldet worden. Von den Neuerkrankungen kommen auf die Kreise Naumburg eine (Kind aus Barmstein), Merseburger eine (Arbeiter aus Grauburg), Strassburg zwei (Ochsenknecht und dessen Tochter in einem Dorfe bei Strassburg), Posen eine (Schiffsignaler), Kolmar eine (Gefangenener in der Glasschmelze in Ulsch). Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt bis jetzt 236 Erkrankungen, von denen 80 tödlich endigten. Um die Sicherheit der gesunden Bevölkerung Überwachung des Schiffverkehrs und Fischereierzeugnis zu erhöhen, sind weitere Stromüberwachungsstellen eingerichtet worden und zwar an der Memele bei Ragnit und Ruß, an der Elbe bei Rappin, an der Oder bei Grefenbagen, an der Pene bei Wolgast und an der Deneuon bei Wollin. Als Leiter dieser Stellen sind praktische Ärzte bestellt worden. Die Stromüberwachung auf der Spree im Laufe durch Berlin von Stralau bis Saateninsel ist durch die Stellung zweier weiterer Ärzte, darunter eines Stadtarztes, verstärkt worden. — Aus Berlin wird gemeldet: Die Gegend am Urbanhafen wurde gestern durch die Kunde von einem Cholerafall aufgesucht. Auf einem Koffelwagen war der Besizer Hofmann plötzlich gestorben, und sofort verbreitete sich das Gerücht, daß der Tod des Schiffers auf Cholera zurückzuführen sei. Die Insassen des Koffels, 10 Personen, wurden sofort durch den gut organisierten Verband für erste Hilfe abgeholt und nach den Isolierbaracken im Krankenhaus Moabit übergeführt. Der Tote blieb in der Koffelkajüte. Die Untersuchung ergab keinen Anhalt für den Verdacht. Der Schiffser war einem Herzleiden erlegen. Die Isolierten werden daher bald wieder aus den Baracken entlassen werden.

*** Von einer Verhüttung von Sinter auf Sizilien** durch einen großen Erdstoch, von dem die Stadt überragenden Monte San Paolino, gehen Meldungen ein, wonach es scheint, daß zwar der größte Teil der Bewohner des Städtchens Saß und Gut verloren hat, immerhin jedoch, daß die Katastrophe nicht plötzlich hereinbrach, infamde war, das Leben zu retten. Der Monte San Paolino (Paalsberg) ist ein Berg von dataristischer Form. Er erhebt sich allein aus einer weiten Ebene in geringer Entfernung von Gergenti. Der sizilianische Alpenklub hat auf ihm eine Schutzhütte errichtet, da er wegen eines malerischen, nächtlichen, sommerlichen Heiligenfestes von Fremden besucht wird. Um 6 Uhr drachten Karabinieri aus Camporotondo die erste Hilfe. Der Anblick, der sich ihnen bot, war schrecklich. Die Bevölkerung war aus der Stadt verschwunden und schaute aus der Ferne zu, wie die fahrschäftigen Bergmassen Haus und Hof begruben; viele meinten und schrien verzweifelt. Den Karabinier gelang es, drei Verwundete aus den Trümmern zu retten. Als dann später der Deckan eintraf, wuchs die Verzweiflung der bedauernswerten Menschen und sie suchten, so gut es ging, Schutz in Höhlen und Gräben. Der Ministerpräsident sandte als erste Hilfe 2000 Lire.

*** Berlin, 23. Septbr.** Dem „Vorwärts“ zufolge beträgt die Zahl der ausgesperrten Arbeiter und Arbeiterinnen bei der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft 6000 und bei den Siemens-Schuckert-Werken 2500.

*** Berlin, 23. Septbr.** Die Verhandlungen im Handelsministerium wegen der Beteiligung des Staates an einer rheinisch-westfälischen Bergwerks-Gesellschaft nehmen einen befriedigenden Verlauf, so daß der Abschluß bereits in den ersten Tagen der nächsten Woche erwartet werden darf. Der Erwerb der „Sibernet“ für den Staat und der Eintritt der fiskalischen Zeche „Graded“ in das Kohlenyndikat dürften im Zusammenhang mit der Regelung der Hüttenzechenfrage gesichert sein.

*** Paris, 22. Septbr.** Minister Witte äußerte hier in Presse seiner Bekannten, er werde wahrscheinlich Anfang nächster Woche vom Kaiser Wilhelm empfangen werden.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Nüchtern auf den Sommer 1905!“
Schnell gingen die Tage des Sommers dahin, — doch was sie der Welt alles brachten, — das wollen wir heute mit frieblichem Sinn — noch einmal in Rücke betrachten, — drum habe ich heut auneinander gereiht — die neuen Ereignisse unserer Zeit, — nun lese ein Jeder in Frieden, — es wurde der Menschheit befehlen: — Viel blühende

Gärten und Vogelgefang — die Tage der Reifen und Rosen — den Baberwerb, viel metallenen Klang, — ein Rosenfeld, manch Zülfieren und Rosen — viel Rasse im Juli, der Himmel oft grau — und drohende Wolken ob glühender Luft, — vereinzelte Cholerafälle — und Naphtha aus brennender Quelle! — Versammlungen hier und Versammlungen dort — Verbändtage oder Kongresse — in Afrika Unruh'n, im Kaukasus Mord — und bös:

Tartaren-Ezesse, — Potemkin, der meuternd die Wogen durchzieht — ein Sturz der Rawlins im Alpengebiet — Seeschlachten in südlicher Richtung — und russische Flottenvernichtung! — Marokko-Bestimmung und Diplomatie — doch glückliche Kriegesvermeidung, — die Ostsee mit englischer Flotten-Revue, — in Schweden nach reinlicher Scheldung — Abfindung des Volksleides: Scheiden tut weh, — die Kaiserbegegnung auf wogender See — und

Roosevelts freundliche Ladung — zu 166-licher Friedensberatung! — Herrn Wittes Triumph und dann Japans Geschrei — ein Frieden für Russland von Nutzen — Depesche an Anewitsch: Krieg ist vorbei, dann Erdbeben in den Abruzzen — und ach, manch Verhängnis auf frühlicher Fahrt — ein Eisenbahnunglück erschütternder Art — und Abhilfe für Touristen, — Erhöhung der Zahl der Vermögten! — Die Duma,

dem Volke in Gnaden geschenkt — (doch ob man dies würdigt, ist fraglich) — Ja wenn man die Gaben des Sommers bedacht — so ist uns nicht immer behaglich, — Welch Stürmen, welch Drängen, welch Klüften und Schrei'n — und dann noch die Fleischnot! O Sommer halt ein — du nennst dich ein Freudenbereiter — du warst es nur mächtig! — Ernst Heiter.

Hierzu eine Beilage.

Grosse Eingänge von hervorragend schönen Kleiderstoffen für Herbst und Winter

in Wolle, Halbwohle, Seide und Baumwolle.

Aussergewöhnlich billige Verkaufspreise,

ermöglicht durch ganz frühzeitige Abschlässe, wobei die eingetretene große Steigerung auf dem Woll- und Baumwollmarkt unberührt bleibt.

Hochaparte Neuheiten in Damen- und Mädchen-Mänteln — Blousen — Röcken in überreicher Auswahl — nur allerbestbewährte Fabrikate — treffen jedoch ein und gelangen mit ganz besonderer Preiswürdigkeit zum Verkauf.

Bedeutend im Preise herabgesetzt sind vor dem Anzuge:

Grosse Posten Knaben- und Herren-Anzüge und Arbeiter-Konfektion.

Ich bitte um Beachtung der Auslagen in meinen Schaufenstern.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.

Höchstmöglich reelle Rabattgewährung in doppelten Marken oder bar. (1918)

Trauerhüte
Grösste Auswahl.
B. Pulvermacher,
1909) Burgstraße 6.

Landgut,

55 Morgen, bei Erfurt, mit allem Inventar und voller Ernte baldigst bei 12—15000 M. Anzahlung zu verkaufen. Off. u. A. E. 5219 an H. Woffe, Erfurt, erbeten. (1916)

Sie finden Käufer

oder Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe

rasch und verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch

E. Kommen, Leipzig

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der, auf meine Kosten, in 417 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 1500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland u. Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen. Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln.

Feuer-Versicherung

und

andere Versicherungsverzweige.

Von einer gut eingeführten, erstklassigen deutschen Gesellschaft wird ein tätiger Vertreter für Merseburg gegen Provision bei vorhandenem Anlasse gesucht. (1915) Geff. Anerbieten zu richten unter A. D. 355 an Rudolf Mosse, Magdeburg.

Wäschstickereien, Spitzen und Einsätze
in großer Auswahl.
B. Pulvermacher,
1907) Burgstraße 6.

Für die Dauer der Tagung der Provinzial-Synode wird in Merseburg ein möbliertes Zimmer mit Bett zu mieten gesucht. Geff. Offert. zu senden an Frau Rendant Schöps in Halle a. Saale, Königstraße 24.

1.500.000 Mark
auf Alder von 3 1/2 % an auszuliehen.
H. Silberberg, Halberstadt.

1.400.000 Mark
Kirschen- u. Spa-Gelder sind bald oder später auf gute Hypotheken auszuliehen. Auf Alder zu 3 1/2 %, auf Käufer zu 4 %. Nur schriftliche Gesuche sind mit der Aufschrift „Kapitalanlage“ an die Expedition dieser Zeitung zu senden. (1807)

750000 Mk. unkündb. Zinstituzgelder auf Alder à 3 1/2 % auszuliehen. Offerten sub A. V. 104 an Rudolf Mosse, Magdeburg. (1405)

Wasche mit



Keinen Husten

mehr giebt es nach dem Gebrauch von Waltsgotts' vorzüglich wirksamen Eucalyptusbombons in B. à 25 Pfg. allein edgt in der Stadt-Apotheker, bei Max Hagen und Richard Kupper. (2225)

Wohnhaus

Das villenartige (1911) nebst Vor- und Hintergarten, am Bahnhof Niederbeuna, ist am 1. Januar oder 1. April 1906 zu vermieten. F. Zätzsch.

STOLLWERCK

Aus der reichhaltigen Auswahl der Stollwerck-Fabrikate besonders empfehlenswert:

- Tafel-Schokolade } Prinzess 2.40
- Adler 2.-
- Rhenania 1.60
- Puder-Kakao } Adler 2.40
- in 1/2, 1/4, u. 1/8 kg-Dosen
- Ess-Schokoladen für jedermann zu jederzeit. (Jagd, Manöver, Reise, Sport etc.)
- Extra Zart } In Tafeln zu 25 u. 50 A
- Milch-Schokolade } Paket mit 36 Tafelchen
- Mokka-Schokolade } A 1.-
- Herren-Schokolade } In Tafeln zu 75 A
- (halbsüss) } Paket mit 36 Tafelchen
- Dessert } A 1.50
- Schokolade-Bonbons } In Schachteln zu 50 A
- } A 1.- u. A 2.-



Ein schöner, neuer Laden, mit großem Schaufenster, ist Markt II (Marktfeste), mit oder ohne Wohnung, per sofort oder später zu vermieten. (585)

Die kleinere Hälfte der II. Etage sofort zu beziehen. Markt 23. (1176)

Außerordentliche General-Versammlung der Ortskrankenkasse des Maurergewerks zu Merseburg Freitag, den 29. September, 6 1/2 Uhr abends, im Restaurant zur guten Quelle. (1893) Der Vorstand.

Oberaltenburg 21 1. Etage zu vermieten.

Damentragen, Gürtel, Schleifen, Jabots, Schleiter, Laballiers, letzte Neuheiten. (1908) B. Pulvermacher, Burgstraße 6.

Evang. Arbeiter-Verein.

Montag, den 25. d. M.: Vortrags-Abend im „Schützenhaus“.

Thema: Warum nicht der größte Teil der deutschen Arbeiter der evangelischen Kirche feindlich oder gleichgültig gegenüber? von Herrn Sup. Prof. Wihorn.

Freunde der evang. Arbeiter-Vereinslade sind herzlich eingede. (1898) Der Vorstand.

Stadt-Theater in Halle.

Sonntag, 24. Septbr., nachm. 3 1/2 Uhr, Vorstellung, zu ermäßig. Preisen: Der Familientag. — Abds. 7 1/2 Uhr: Lannhäuser.

Globin



beste und feinste Schuhputzmittel überall erhältlich!

Sammete u. Seidenstoffe
für Kutz u. Schneiderei.
B. Pulvermacher,
Burgstraße 6. (1906)

Bruno Freytag,

Halle S.,

Leipzigerstr. 100, pt., I. u. II. Etg.

Gegr. 1865.

Neuheiten für Herbst u. Winter.
Kleiderstoffe, Seidenwaren, Ballstoffe.
Konfektion für Damen und Kinder.
Leinen- u. Baumwoll-Waren, Wäsche
Teppiche, Gardinen, Portièren etc.

Reichhaltige Auswahl

in allen Artikeln u. Preislagen.
Solide Qualitäten.

Anfertigung von Kleidern, Paletots
und Wäsche in eigenen Ateliers.

1900)

Muster-Versand nach auswärt.

Wegen gründlicher Revision des Leitungsgesetzes unterbleibt heute von 8 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags die Stromabgabe.

Elektrizitäts-Werk Merseburg.

P. P.

Nach vollendetem Erweiterungsbau meiner Geschäftsräume gestatte ich mir, Ihnen die verschiedenen Artikel meines Warenlagers in gültige Erinnerung zu bringen.

Besonders empfehle ich Ihnen als sehr vorteilhaft:

baumwoll., halbwoll. u. wollene Strickgarne.

(NB. Hierin führe ich nur durchaus erprobte, bewährte Marken von hervorragender Qualität und Haltbarkeit und verkaufe diese in Folge günstiger Abschlüsse zu billigsten Preisen.)

Strümpfe, Socken, Unterkleider.

Neuheiten in Knöpfen, Kleiderbesätzen u. Spitzen, gezeichnete u. angefangene Tapiserie-Arbeiten in ganz neuen aparten Mustern.

Seid. Shawls, Schleifen, Jabots, Spitzenkragen, Corsets, Schürzen, Damenkragen, Taschentücher, Cachenez, Handschuhe, Cravatten, Kragenschoner, Hosenträger, Kragen, Manschetten, Chemisets u. Serviteurs.

Die verschiedenen Warenabteilungen sind mit den modernsten Neuheiten der Saison in reichem Sortiment ausgestattet.

Es wird wie bisher stets mein Bestreben sein, meine hochgeehrte Kundschaft durch die anerkannt reelle Qualität meiner Waren, sowie durch billigst gestellte Preise zufrieden zu stellen.

Ich bitte Sie daher bei Bedarf in meinen Artikeln um Ihren werten Besuch und zeichne (1864

hochachtungsvoll

E. Hoffmann,

Sonntag, den 1. Oktober, abends 8 Uhr,
im Saale Müller's Hôtel: (1919

Konzer,

veranstaltet von Fr. Direktor **Elise Kleinod** aus Leipzig, unter Mitwirkung von Fr. Elsa Völker, Rezitationen, Fr. Iise Schwenke, Gesang, Fr. Alma Henschel, Gesang, Fr. Helene Kretzschmar, Klavier, Herrn Emil Schulze, Gesang, Frau Rud. Beyer, Gesang.

Zum Vortrag kommen: Schattenspiele aus Dinorah v. Meyerbeer; Arie aus Meisterlänger v. Wagner; Herentied v. Wildenbruch; Abapio die 14 v. Liszt und große Oeuvon: Fantasia v. Vioutemps v. Wolff, für Klavier. Lo arr. von E. Kleinod; Gaumengefang v. Prof. Gottfr. Weiß. Stimmbildungslehre und Programme an der Halle.

Grosses Skattturnier Leipzig, Centraltheater.

Sonntag, den 1., 8. u. 22. Oktober. — Beginn Nachm. 1. 4 u. 7 Uhr.
Hauptpreise: Mk. 500, 400, 300 u. s. w.

Täglich 12 Extraprimien. Alle Pluspoints über 276 erb. Preise.
Letztes Turnier 5408 Teilnehmer u 1641 Preise. Eintritt Mk. 3.—.
Anfragen und Prospekte gratis und franco durch Statverein Leipzig, Hôtel „Fürstenhof“.

Lichtbad „Helios“

am Gotthardsteich 3, I. Merseburg, am Gotthardsteich 3, I.

Beste Kur Erfolge! Nachkuren

freie Behandlung selbst veranl. Fälle durch kombin. Lichtheilverfahren in Verb. m. dem Pflanzenheilverfahren. — Rheumatismus, Psoriasis, Nieren-Nasenleiden, Magen-, Stuhl-, Darmbeschwerden, Geschlechts- u. Hautleiden, Wunden etc. (1834

Tanzunterricht.

Mein Unterricht beginnt in diesem Jahre für den Privatkursus (Nachmittagsabteilung) Montag, den 9. Oktober im „Zivoli“, für Damen 1/2 5, für Herren 6 Uhr. Für den Abendskursus Dienstag, den 24. Oktober in der „Reichskrone“ für Damen 5, für Herren 8 1/2 Uhr.
Werte Anmeldungen werden zu jeder Zeit in meiner Wohnung, Poststraße 8 b, gern angenommen. (1768

Ergebnis **Wilhelm Hoffmann.**

Frühen Ruffigen Salat,
echte Zeltower Rübchen, (1920
echten Magdeburger Sauerkohl
empfiehlt **C. F. Zimmermann.**

Leiterwagen,

blau u. eichensfarbig,
rohe, harte Gebirgswagen, in
schöner, kräftiger Ware, empfiehlt be-
kannt **billigst** (1721

Otto Bretschneider,
Eisenw.-Handlg., II. Ritterstr. 2 b.

Kleiderstoffe!

Empfehle hochmoderne Herbst-
u. Winter-Kleiderstoffe in billi-
geren und allerbesten Qualitäten bei
äußerst billigst berechneten Preisen.
Bei Barzahlung gewähre 5%.

A. Günther,
Markt 17/18.

Schirmfabrik **F. B. Heinzl,**
Halle a. S.

Grösstes Lager Regenschirme

eigene Fabrikate,
dauerhaft.
Schirmbestände in 1 Stunde. (1914
Reparat. a. Wunsch sofort.
Spazierhüte, größte Auswahl in Halle.
Fächer für Ball u. Gesellschaft.

Schwan



SEIFEN-PULVER

das beste Waschmittel der Welt

Zu haben
in den meisten
Geschäften.

Getragene Schuhe,

Kleidungsstücke, sowie Möbel
und Altertümer

taufst stets (1788
Louis Albrecht,
Gartenstr. 4.

Special-Versandhaus für
Damenkleiderstoffe
Michaelis & Meier
HAMBURG Muster-Versand
Neuerwall 63/65. postfrei.

Zolldeklarationen
vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Garnierte Damen-Hüte, Kinder- u. Backfisch-Hüte

eigener Herstellung in hochfeinster Ausführung — unübertroffene Auswahl.

Modelle stehen zur Ansicht ohne Kaufzwang aus. **Billigste Preisstellung.**

Bestellungen und Modernisierungen erbitte baldigst. (1903

B. Pulvermacher, Burgstrasse 6. — Spezialhaus für Damenputz.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Beilage zu Nr. 225 des „Merseburger Kreisblatts“.
Sonntag, den 24. September 1905.

Beilage zu Nr. 225 des „Merseburger Kreisblatts“.

Sonntag, den 24. September 1905.

Königliche höhere Maschinenbauschule in Breslau.

Der nächste Kursus beginnt am 15. Oktober 1905.

Zum Eintritt sind erforderlich: die Reife für Ober-Sekunda und 2jährige praktische Betätigung oder der Nachweis der Befähigung durch Prüfung und 3jährige Praxis.

Die Reisezeugnisse befähigen für die Stellungen der technischen Eisenbahnsekretäre und der Betriebsingenieure bei der Staatsbahnverwaltung sowie zum Konstruktionssekretär der Kaiserlichen Marine.

Das Programm wird kostenfrei zugesandt.

Der Direktor.

100000 Francs.

Roman von F. du Boisgobey.
Autorisierte Uebersetzung.

(95. Fortsetzung.)

„In dieser Beziehung muß ich die Glende in Schutz nehmen. Ich selbst habe sie zur Erteilung des Consenses zu der Verbindung bestimmt, ihr jedoch meinen Namen verschwiegen. Sie erteilte den Consens schriftlich von Monaco aus, wohin sie von hier gereist. Sie stellte ihn auf mein Verlangen in blanco aus, das heißt, sie ließ einen freien Raum in dem Schriftstück, in welchem wir hier den Namen des für Clemence bestimmten Gatten einfügen sollten. Sie war zu allem bereit, da es ihr nur darauf ankam, von Herrn Vernelle dagegen die Einwilligung zur Scheidung zu erlangen, um in den Stand gesetzt zu werden, ihren neuen Anbeter zu heiraten, einen russischen Fürsten Lipetst . . .“

„Wie? Fürst Lipetst aus Moskau?“

„Ganz recht. Sie kennen ihn?“

„Fürst Iwan Lipetst aus Moskau, ist es möglich! Ein früherer Patient, ich darf wohl sagen: ein Freund von mir! Der Vermiste! In den Schlingen dieses nichtswürdigen, gewissenlosen Welbes! Er ist der edelste, reinste Charakter von der Welt, wenn auch leider ein

romantischer Phantast, wie Sie sehen. Aber es trifft sich gut. Wir werden ihn vor ihr schützen können, und mit Lipetst im Bunde sind wir dieser Intrigantinn auf alle Fälle sicher. Zudem sagen Sie ja selbst, daß sie in diesem Falle nur unbewußt Böses gestiftet hat oder dazu mißbraucht worden ist. Wir werden ja sehen. Vor allem weiß ich jetzt genau und sicher, wie ich handeln soll. Was aber hat Ihnen zur Kenntnis des Verhältnisses zwischen Madame Vernelle und Fürst Lipetst verholfen?“

„Der Fingerzeig eines Mannes, der, wie ich jetzt begreife, in mehr als einer Beziehung wie ein Schurke gegen Herrn Vernelle gehandelt hat. Dieser Mann wußte auch von dem Kindertausch und hat dennoch eine Verbindung mit Clemence gewollt!“

„Wer ist der Glende?“

„Chantepe, der bis vor kurzem Kassierer des Herrn Vernelle war. Es scheint, daß er einen bestimmten Racheplan verfolgt und der Ruin des Bankhauses zum Teil sein Werk war. Ich habe ihn als einen vollendeten Schurken erkannt.“

„Weshalb traten Sie nicht gegen ihn auf und legten ihm das Handwerk?“

André zögerte einen Augenblick; aber er hatte sich geschworen, in seinen Mitteilungen zu dem Arzte jede Rücksicht gegen sich selbst schwinden zu lassen, und er erwiderte entschlossen:

„Weil ich es nicht wagen durfte. Bestimmte Beweise fehlten mir, und — es ist mein Wunsch, Herr Doktor, Ihnen rückhaltlos alles zu sagen — ich befand mich leider in den Händen dieses Glenden. Ich habe eine Unvorsichtigkeit, eine Torheit begangen, die ich schwer gebüßt habe und die mich in seine Gewalt gab. Hören Sie mir zu!“ — Und in Offenheit, in rückhaltloser Vollständigkeit teilte André dem Arzte das einst Geschehene mit, den Vorfall mit jenen hunderttausend Francs, seine Begegnung mit Chantepe, seine Angelegenheit mit Marbeuf, die Geschichte seiner Verlobung mit Clemence. Der

hoch aufhorchende Doktor Valbregue folgte ihm mit schäffster gedankenvoller Aufmerksamkeit.

„Hm! Ich verstehe!“ sagte er, jetzt gewichtig mit dem Kopf nickend. „Dieser Schurke Chantepe handelte nach einem raffinierten Plan, er führte ihn mit teuflischem Geschick durch und die Umstände kamen ihm dabei zu Hilfe. Und mehr noch! Die Freigebigkeit gegen Sie, die sich auf hunderttausend Francs erstreckte, hat ihm nichts gekostet. Er ist es, der Ihrem Freunde Marbeuf das Geld geraubt hat, das er für Sie der Kasse ersetzte.“

„Er?“ rief André, wie von einem Blitz durchzuckt aus. „Himmel, was sagen Sie da! Aber Sie haben Recht, wo hatte ich nur meinen Kopf, meine Blicke! Chantepe! Er ist dessen fähig, sicherlich! Und dennoch . . . Marbeuf kannte ihn . . . Marbeuf, den er nicht tötete, hat ihn sicherlich bei der Verabreichung gesehen, der Räuber mußte fürchten, von ihm wieder erkannt zu werden . . .“

„Weshalb mißte Marbeuf ihn gesehen, erkannt haben? Läßt sich nicht annehmen, daß der Verbrecher sich hinterläßt auf sein Opfer gestürzt, es durch einen Schlag betäubt und dann den besinnungslos Daliegenden beraubt habe? Uebrigens wissen wir noch nicht, ob Marbeuf ihn nicht wirklich gesehen und erkannt hat, der Vorfall ist ihm aus dem Gedächtnis verschwunden und noch nicht wiedergekehrt . . . doch halt; sprechen Sie: haben Sie Marbeuf nach seinem Austritt aus dem Hospital die Affäre mit jenem Päckchen Bankbillets nicht ins Gedächtnis zurückgerufen?“

„Gewiß und er erinnert sich derselben wohl . . . aber eben auch nur soweit, als ich sie ihm ins Gedächtnis zurückzurufen vermochte: nämlich bis zu unserer Trennung von einander nach dem Diner. Darüber hinaus ist alles dunkel in ihm. Er erklärt, eine unbestimmte Erinnerung zu haben, als sei er an jenem Abend in dem Hause des Herrn Vernelle's gewesen . . . allein, er ist sich darüber nicht sicher . . .“

„Gleichviel! Hier haben wir ein bestimmtes Terrain für unsere Recherchen und wir wollen mit demselben mit unserm Freunde Herrn Marbeuf experimentieren. Befindet er sich jetzt bei Ihnen?“

„In seiner Wohnung, die er mir versprochen hat, nicht zu verlassen, um zu meiner Disposition zu sein, wenn ich ihn gebrauche!“

„Vortrefflich, fahren wir zu ihm. Mein Wagen steht bereit, da ich noch einige Krankenbesuche zu machen beabsichtigte, aber es handelt sich dabei nur um leichte Fälle und sie können warten. Der Fall, der hier vorliegt, ist für die Wissenschaft wie für die menschliche Gerechtigkeit von höchster Bedeutung und duldet keinen Aufschub. Kommen Sie nun, wir haben noch zwei Stunden Tag vor uns: seien wir bemüht, sie auch gut zu benutzen.“

Zwei Minuten später rollte der Wagen mit Doktor Valbregue und André der Rue Lamartine zu, wo sie Marbeuf, der in der Gangelei des Alleenwegs seinen Freund ungeduldig erwartete, bereits in der Tür des Hauses stehend fanden.

Fortsetzung folgt.

Provinz und Umgegend.

* **Erfurt**, 21. Septbr. Ueber das Familien-drama in Altlebach, von dem wir kurz berichteten, teilt man noch folgendes mit: Seit drei Monaten war der 23 jährige Schmied Karl Oesterling aus Elleringhausen (Waldeck) mit der 20 jährigen Tochter des Schmiedemeisters Merten verheiratet. Oesterlings Wunsch war darauf gerichtet, möglichst bald das Geschäft seines Schwiegervaters zu übernehmen. Da die Schwiegereltern sich in diesem Punkte nicht ganz willfährig zeigten, erfuhren die Beziehungen zwischen dem jungen Paare durch das veränderte, mürrische Verhalten des jungen Schwemannes eine gewisse Lockerung. Oesterling machte sowohl seiner Frau als seinen Schwiegereltern bittere Vorwürfe, weil sie ihm die Schmiede nicht so-

fort abtraten. Als gestern früh Frau Oesterling sich vom Schlafe aus dem Bette erheben wollte, stürzte ihr Mann an ihr Lager, drückte sie zurück ins Kissen und feuerte der Ahnungslosen, die sich in gesegneten Umständen befindet, aus einem Revolver eine Kugel in die Brust. Das Geschloß war direkt unter dem Herzen eingebrungen, die Betroffene konnte sich aber von dem Wiltenden noch losreißen und die Flucht ergreifen. Oesterling blieb zurück und gab auf die Frl. Stehender weitere Schüsse ab, jedoch ohne zu treffen. Mit ihrer schweren Verwundung stürzte die arme junge Frau auf die Straße und rief um Hilfe; kurz darauf brach sie zusammen. Angehörige und Nachbarn erschienen sofort, denen die Schwerverletzte in abgerissenen Sägen das Vorgefallene erzählte. Ehe man in das Zimmer einbrang, vernahm man einen Schuß: der gewalttätige Oesterling hatte sich die Todeswunde in die Brust beigebracht. Eine Kugel war ihm durch die Leber gebrungen und führte nach ungefähr einer Stunde seinen Tod herbei. Ob die junge Frau mit dem Leben davonkommt, kann noch nicht gesagt werden. Die Kugel konnte vorläufig nicht entfernt werden, da der Zustand der Schwerverletzten einen operativen Eingriff nicht gestattete.

* Erfurt, 22. Sept. Auf der Bahnstrecke zwischen Erfurt und Weimar wurde heute früh unweit Wieselbach die gräßlich verstümmelte Leiche des Landwirts Schönertedt aus Tötungsleben aufgefunden. Wahrscheinlich wollte Schönertedt früh in der Dunkelheit den Bahnkörper überschreiten, als gerade der 4 Uhr-Zug heran kam, der ihn zermalmte.

* Erfurt, 21. Septbr. Dem hiesigen „Allgem. Anzeiger“ wird aus Königssee von einem schlagfertigen Bäuerlein geschrieben: Heute war hier Viehmarkt, bei welcher Gelegenheit sich viele Marktbesucher in unserem Orte einfanden. Auch ein Geschäftsreisender kam mit einem Zuge an, der viele Passagiere brachte. „Des Wiges voll“, wie diese Herren gern zu sein pflegen, fragte er mit schelmischen Blicken am Bahnhof ein harmloses Bäuerlein, was denn hier los sei?

„Schwinnmark on Viehmark“ lautete die klare Antwort. „Was heißt Viehmark?“ gab der Commis Voyageur fragend zurück. Das Bäuerlein gab hierauf die Auskunft: „No, Kiehe on Ochsen“. Auch davon war der Jünger Merkurs noch nicht befriedigt und er fragte weiter: „Bierbeinige oder Zweibeinige?“ Nun glaubte der biedere Landbewohner deutlicher werden zu müssen und antwortete mit philosophischem Lächeln: „Selche Ochsen wie Sie war'n überhapt noch verhannelet.“ Damit war der neugierige Reisende zufrieden und ging seines Weges weiter.

kleines Feuilleton.

* Der Reichskanzler in Baden-Baden. Ueber die Lebensweise des Reichskanzlers in Baden-Baden, von wo er dieser Tage nach Berlin zurückkehren wird, plaudert ein Mitarbeiter des „Hamb. Korr.“ in einem längeren Artikel, dem wir folgende Stelle entnehmen: Fürst und Fürstin Bülow schließen sich in keiner Weise vor dem Publikum ab. Man sieht sie oft auf den Spaziergängen, welche sie des Nachmittags in die Umgebung unternehmen. Der Kanzler ist nämlich ein rüstiger Fußgänger, und täglich drei bis vier Stunden in den Bergen herumzusteigen oder im Walde zu wandern, bedeutet für ihn keineswegs eine Anstrengung. Auf diesen ausgedehnten Spaziergängen ist ihm seine Gemahlin stete Begleiterin, die es ebenfalls liebt, täglich einige Stunden in der freien Natur herumzuwandern, auch dann, wenn die Witterung dazu nicht einladend ist. Die Mahlzeiten nehmen Fürst und Fürstin Bülow mitags und abends mitten unter den übrigen Gästen auf der schönen glasbedachten Terrasse des Gasthofes ein. Die Gesellschaft an ihrem Tisch ist eine oft wechselnde und keine kleine. Es versteht sich, daß zu ihr stets Herr von Below zählt, der den Kanzler auf allen seinen Reisen begleitet, seit Prinz Sigmowsky dem diplomatischen Dienst entsagt hat. Da ist ferner die greise, aber geistig noch so rege Mutter der Fürstin, Donna Laura Minghetti, und da sind die Geschwister des Fürsten, Alfred v. Bülow, der Gesandte in Bern, und Rittmeister a. D.

Christian von Bülow, der krankheitshalber jetzt meist in Lugano lebt und einst Militärgouverneur des Prinzen Friedrich Leopold war, mit ihren blonden anmutigen Frauen. Oft bleibt die Gesellschaft, die natürlich den Gegenstand des lebhaften Interesses aller anderen Anwesenden bildet, auch noch nach dem Abenddiner zusammen, um den Zigeunern zuzuhören, die die Tafelmusik stellen, aber sind deren letzte Klänge verhallt, so trennt man sich alsbald. Den Kanzler erwartet dann schon neue Arbeit, die der Erledigung harret, und erst zu später Stunde erlöschen die Lichter hinter den Scheiben seines Schreibzimmers.

* Elefantjagd in den Straßen Londons. Drei junge Elefanten tummelten sich, wie aus London berichtet wird, am Abend zwischen Droschken und Omnibussen in dem geschäftigen Straßentreiben des Westend. Eine aufgeregte schreiende Menschenmenge folgte den erschreckten Tieren und stob nach allen Seiten auseinander, wenn die Tiere ihre Richtung änderten. Die drei jungen Elefanten „Alim“, „Delhi“ und „Arda“, die erst am Sonntag von Newcastle gekommen waren, sollten am Abend im Lyceum auftreten. Als der Wärter sie eine Viertelstunde vorher aus ihren Stallungen herausließ und in die Rislestree brachte, erschrak „Arda“ durch lautes Hundegebell, wandte sich nach links statt nach rechts, und die beiden anderen Tiere folgten ihr. Frauen flohen erschreckt in die Läden, auch die Männer brachten sich in Sicherheit. Schließlich kamen die Tiere auf die belebte, der Themse parallel laufende Strandstraße, wo die Omnibusse versuchten, um die vorwärtsstürzenden Tiere heranzufahren. Die Tiere aber jagten fast eine Stunde lang durch die Straßen, überall Schrecken und Aufregung verbreitend. Als sie schließlich von der Anstrengung erschöpft stehen blieben, gelang es den Wärtern, sie einzufangen und durch beruhigende Worte zu besänftigen, worauf sie wieder in ihre Ställe zurückgeführt wurden.

* Zur Erdbebenkatastrophe in Süditalien. Noch immer wollen die traurigen

Nachrichten aus Calabrien nicht verstummen. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ging ein Unwetter über Monteleone und Pizzo hernieder, das die Bevölkerung zwang, in die Häuser zurückzukehren. An dem Bau von Holzhäusern wird unaufhörlich gearbeitet. Das Unwetter hat auch in Consenza und in der Umgegend großen Schaden angerichtet. Es regnet in Strömen. Die Leiden der obdachlosen Bevölkerung nehmen dadurch immer mehr zu. — Eine neue Schreckensnachricht wird aus Palermo gemeldet. In den Schwefelgruben von Soltanissetta auf Sizilien fand gestern ein furchtbares Erdbeben statt. Die Bevölkerung floh in wilder Panik. Ein heftiges Gewitter, welches ebenfalls von starken Erdstößen begleitet war, vervollständigte die Zerstörung. Mehrere Personen wurden getötet, viele verletzt. Es fehlt an jeglicher Hilfe. In Calabrien nimmt die Hilfsaktion ihren Fortgang. Der Justizminister Finocchiaro-Aprile ist gestern in Monteleone eingetroffen und hatte alsbald eine Besprechung mit General Lamberti und den Präfecten von Catanzaro, Cosenza und Reggio, um ein einheitliches Vorgehen aller Behörden bei den notwendigen Maßnahmen zu Gunsten der Bevölkerung herbeizuführen. Der Minister wird die geschädigten Ortschaften aufsuchen. Wie die „Köln. Volksztg.“ meldet, hat der Papst durch ein Rundschreiben sämtliche Nuntien und apostolischen Delegierten zur Sammlung von Spenden für die vom Erdbeben heimgesuchte Provinz Calabrien aufgefordert. — Von anderer Seite wird noch gemeldet: Wolkenbruchartige Regen gehen fortgesetzt in dem von Erdbeben betroffenen italienischen Gebiete nieder, verwüsten die Felder und dringen in die Zelte, Zufluchtsstätten und in die beschädigten Häuser ein. In verschiedenen Orten sind durch Blitzschlag Menschen getötet und verletzt und Häuser beschädigt worden.

Wetterbericht des Kreisblattes.

24. Sept.: Veränderlich, milde Luft, lebhaftes Windes.
25. Sept.: Volkig, bedeckt, normale Wärme, streichweise Regen.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

